FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

Oktober 1742

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731

Visual Library

das Boot offenstehet und die Pori auch vielfalls offen stehen wenn der vorhergehenden grossen Hitze. Mittwoch den 29 September. In der vergangenen Nacht hatte es sich gefrohren, welches hier zu der Zeit sehr ungewöhnlich ist und die noch im Felde stehenden Kraut Pflanzen tödtete. Welche Pflanzen Wölfe Fer nur suchen hier hiesige Brandstiften und Feuriger Todesfalle. Der liebe Gott hat uns aber gnädiglich erhalten und bewahret. Wäre die Kälte nicht gewesen, so hätten wir noch eine grössere Plage gehabt, nemlich von dem Ungeziefer. Es giebt eine Art Mücken, die bey warmen Wetter ohne Zahl auf Hände und Füsse fallen, und den Menschen entsetzlich peinigen. Wir bekamen gegen Abend einen guten Wind welcher uns fort trieb. Donnerstags den 30sten September. der Wind hatte uns in dieser Nacht über 30 Meilen getrieben, wie wir in den vorhergehenden 6 Tagen gekommen waren. Um 8 Uhr morgens kamen wir vor die Stadt Beaufort in Port-Royal an, allwo der Meister mit seinem Boot zu Hause gehörte. Ich hatte gehöret, daß in Beaufort ein englischer Prediger mit Namen Jonas wäre, der ein redlicher Mann wäre. Nachdem wir unsere Stadt vorgelonget besuchte ich besagten Pastor Jonas und wurde von demselben liebreich aufgenommen. Er erquickte uns mit frischer Speise und besonderes mit einem geistlichen discourse. Er konte auch die beyden Herrn Prediger in Ebenezer und Jabsen zu Savannah benachrichtigen. Ich wollte an dem Tage Victualien für unsere weitere Reise im Vorrathen, konte aber in der Stadt nichts bekommen. Ich drückte gerade Wege weiter zu bekommen und das wenige Geld über aus theuer. Freytags den 1 October setzte uns der Boots-Meister in ein kleines Boot und wollte uns ferner nach Savannah bringen. Ehe wir abfuhren, schickte uns Herr Pastor Jonas Brod und Fleisch zur unserer Vorsehung umsonst, welches der Herr ihm reichlich vergelten wolle. Morgens um 9 Uhr fuhren wir ab. Um 12 Uhr kehreten wir in einem dicken Walde ein und bereiteten das Mittags Mahl. Abends um 6 Uhr kehreten wir wieder in einem dicken Walde ein. Abends und des Nachts ist es gar arg in den dicken, wüsten und wilden Wäldern. Man hüret vielerley stimmen von den wilden Thieren. das eine brummet, das andere schreyet, das dritte kreischet, das 4te pfeifet, das fünfte heulet, das sechste geiget und so weiter. Um 12 Uhr in der Nacht kamen wir nahe bey der Insel und fanden ein Französisches Schiff vor Anker liegen. Der Capitain nahm uns zu sich in sein Schiff, gab einige Erfrischung und legte uns einige Stricken auf seinem Schiffe schlafen. Früh um 3 Uhr fuhren wir weiter und passirten eine gefährliche Stelle bey aufschwellenden Wasser. Sonnabends den 2ten October früh um 8 Uhr kamen wir vor der Stadt Savannah in Georgien wohl behalten an. Ich ging sogleich zu dem Herrn Colonel Stephens in Savannah und meldete das vorige Salzburgische Familie mitgebracht, welche vor dem Herrn Verlust an

Herrn Boltius addressirt wäre. Der Colonel Stephens ließ mich
und die Salzburger sogleich in ein Gast-Haus führen und befahl daß
wir daselbst sollten versorget werden. Als wir im Gast-Hause
waren, so erfuhren wir, daß Herr Gronau vor Ebenezer in der
Stadt wäre und wolle morgen predigen. Der Wohl. Herr Gronau
kam ins Gast-Haus und sollte sodann in ein Haus, welches ein Vornehmer
Gönner vor die lieben Salzburgische Prediger zum Hospitio eingegeben.
Dontags den 3ten October hörten wir den Herrn Gronau vor- und Nach-
mittags predigen und hatten auch eine Beichtstunde in unserm Logiment. Die
aufrichtigen Leute hörten das Wort Gottes mit attention an und schienen auch
als wenn es ihr Hauptsächlichstes Anliegen wäre. Der Hl. Colonel Stephens hatte
gewilliget, daß die Salzburgische Familie mit ihren Sachen in einem Savan-
ner Boot nach Ebenezer sollte gebracht werden. Montags den 4ten
October reiste ich mit dem Herrn Gronau in einem kleinen Boot vor,
aus nach Ebenezer, welches nach 30 Englische Meilen von Savannah liegt,
weil mich Herr Boltius so sehr zu lieber Conferiren und Kleine Heil
versäumen wollte. Um 4 Uhr Nachmittags kamen wir bey den Plan-
tationen an, welche die lieben Salzburger an dem Flusse bauen.
Wir stiegen bey den Plantationen aus und besahen die Mahl-Mühle
welche die Salzburger mit vieler Mühe gebauet und welche erst
Monate Mühle in Georgien zu bauen gebraucht. Von den Plantationen ritten
wir in die Stadt Ebenezer welche noch eine Stunde weiter liegt. Ich
kehrete bey Herrn Gronau ein, und der Herr Pastor Boltius kam auch
welche bald und ging mit Freuden und führte mich in sein Haus.
Ich übergab ihm Briefe von dem Herrn Hofprediger Ziegenhagen, Herrn
dem Rath Welser von Augsburg und von der Herrnhutischen Gemeine
Vermacht und übergebracht wurde. Nachdem Herr Boltius diese gele-
sen, wovon er erfreut worden mit mir nach Pensylvanien zu reisen,
so versprach er alle mögliche Hülfe im Gebet vor Gott und mit der Gemeine
zu überlegen. Am Abend erschien der Herr Vigeta welcher noch
sehr schwach vom Fieber war. Dienstags den 5ten October hatte der
Herr Boltius eine Erbauungs Stunde auf den Plantationen zu
halten, bey welcher Gelegenheit er der Gemeine Rund gethan, was
der Herr Hofprediger von ihm begehret daß er nemlich mit mir nach
Pensylvanien reisen möchte. Die Leute hatten versprochen, die wichtige
Sache dem allweisen Gott im Gebet vorzutragen und um einen
Schluß nach seinem Willen zu bitten. Wir hörten in Freiheit daß im Capi-
tain Obst Herrn Whitefields angelegten Waisen Hause bey Savannah
nach Philadelphia reisen wollte. An demselben Morgen schrieb Herr
Boltius einen Brief und meldete unser Vorhaben. Ich besahe heute
das Waisen Haus in Ebenezer welches sehr wohl und Herrlich Gelegen
quem angelegt ist. Am Abend ging mit in die Kirche zur Beichtstunde.
Die Kirche ist nett gebaut nach Landes Art. Die lieben Salzburger

singen schön und erfreuen sich Ihrer billig bey dem Gehör des Wortes Gottes und wodeste gegen einander. Mittwochs den 6ten October heute spürte man starcke Wallung im Geblüt und einige Anfälle, besonders bey einer alten schlager und grobsten von den Predigern und Ihre Gehülfinnen alle heftige Vergeltung, welche der Herr aus Gnaden belohnen wolle. Wir hörten daß die Salzburgische Familie welche mit mir nach Savannah gekommen, am Montage in einem Boot von Savannah abgefahren wäre mit noch ein paar Salzburgern welche Herr Gronau bey Ihnen gelassen. Sie hatten aber ein untüchtig Boot gehabt und nur etliche Meilen gefahren, war das Boot voll Wasser worden also daß sie bald versunken, wo sie nicht bey Zeiten umgekehrt und ans Land gestiegen wären. Meine Sachen waren mit im Boot und also naß worden. Nachdem wir solches vernommen, schickte Herr Boltzius etliche Männer mit dem Boot von Ebenezer und Lichdeli erwarten bis aus Savannah kommen. Donnerstags den 7ten October wir bekamen Antwort von dem Captain aus dem Whitefieldischen Waisenhause und verführten das Fuhrwerk nach Philadelphia noch lange stehen, weil es wohl gar zu nicht werden mögte. Nachmittags ritte mit dem Herrn Vigera nach Alt Ebenezer wo die Salzburger zu erst gewohnet hatten und besahen die alten Kudera. Freytags den 8ten October ritte mit dem Herrn Boltzius auf die Plantationen um Hilfe auf Anlangen der lieben Salzburgern daselbst eine Erbauungs Stunde. Andere Sündigen und verhärtete Glieder der Gemeine, mußten das des Herrn Wille geschehen müßte. Es hatte Ihnen Herr etc. Ihre lieben Brüder vorher auf einige Zeit zu weichen, aber sie wollten doch nicht widerstreben, wenn es des Herrn Wille wäre. Wir führten also Ihnen in Gebet öffentlich und besonders. Die Salzburgische Familie welche auf Zeit gebracht hatte Herr Boltzius lieber aufs Land genommen und zu treuen Leuten aus gethan, worin sie sich etwas erholen können, sie wollte alle alte Leute in der Inspektion. Am Abend mußte hier in der Stadt Kirche eine Erbauungs Stunde halten. Ich nahm der Text 1 Pet: 2. Ihr wurdet ~~erlöset~~ wie die irrende Schafe etc. Donnerstags den 9ten October. Der Herr Boltzius machte schon eine andere Einrichtung häuffer bey der Stadt, um zu sehen, ob der gnädige Gott ihnen die Umstände seinen Willen zu erkennen geben wolle. Nachmittags ging mit in die Vorbereitungs Stunde, weil ich schlafen war, den folgenden Tag mit den Gemeine Gliedern zum Abendmahl zu gehen. Sontags den 10ten October wurde gesperret durchs Heilige Abendmahl, welches die beiden Prediger nebst vielen Gemeine Glieder auch genossen. Vormittags hielt der Herr Boltzius Nachmittags der Herr Gronau Predigten. Nach der letzten Predigt betete wir öffentlich vor der Gemeine zu Gott um seinen Beystand und gnädigen

M 442

und gnädigen Beystand zu unser Verhabenden Reise. Die Gemeins Glieder
gaben Ihren Consens daß sie mit reisen mögen, wenn es Ihr Ehre Christi
und Ausbreitung seines Reichs abgefördert wäre. Montags den
XIten October machten wir uns fertig zur Reise. So war wohl eine
Probe vor den lieben Herrn Boltius und alle übrigen. Denn es solte
1) Ein beschwerliche in der Winterzeit ausgehen, und in der Kriegs-Zeit
gefährliche Reise vornehmen 2) solte er eine schwängere Ehefrau und
12 Kindern Kinder hinterlassen. 3) Aber allem Ansehen nach vor
dem Frühjahr keine zurück Kunft zu erwarten, weil im Winter
das Wasser vor Philadelphia zufriert. 4) Wer vor der Hand, daß
in Eben Ezer einige Anstalt zum Wein Bau und andern Dingen Brauchbar
zu gemacht werden. 5) Wolte Herr Gronau willig die gesamte Last
auf sich nehmen, wenn Herr Boltius vor den Winter wieder Kämme.
6) Solte in etlichen Wochen ein Feld-Arzt hinkommen und neue Einrichtung
machen. 7) Wer vorteilhafte Mahnung der Fall von den Spaniern geschehen
und man war noch in Furcht und Zaudern allzusehr, daß unter
Gottes Beistand sicher gelang. Ich habe noch mehrere Ursachen, darum
bat der lieben Gott sie möchte seinen gnädigen Willen noch näher
offenbahren und wenn es auch mitten auf der Reise wäre. Der
Herr Pastor Boltius wolte aber alles überwinden, machte sich
in Eilfertigkeit und hatte noch einen getreuen Mann bestellt der mit
uns reisen und sie hernach wieder zurück begleiten solte. Wir hatten
keine andere Gelegenheit zur Reise, als daß wir das Eben Ezer
Boot nahmen und Steuermann und Ruder dazu nahmen bis
auf Charlestown welches ohngefähr 40 deutsche Meilen ausmachen mögte.
In Charlestown gelangten sie die ersten Schiffe vor Philadelphia an-
zu kommen. Abends nahmen wir ein gleichlichen Abschied und wurden
viele Gemeins Glieder, grosse und kleine bis zum Fluß begleitet und
mit vielen herzlichen Wünschen und Thränen ~~begleitet~~ dimittiret. Also muste
Eben Ezer verlassen. Der Herr Frühstück und Abend und lasse es unter sei-
nem Segen grünen, blühen und viele Früchte tragen. Die Werthen Gönner
und Wohlthäter in Europa haben ihre Wohlthaten nicht vergeblich angelegt.
denn es scheint daselbst deutlich daß es in es in Wachsthum und die
gedruckten Nachrichten referiren und in mannichen Stücken noch besser
als es beschrieben worden. In Lieblichen Umständen ist es zu verwundern
wie sich die armen Leute unter Gottes Beistand hieraus gearbeitet,
und der geistlichen ist auch eine gegrünte Hoffnung zu hoffen. Weil eben in
Georgien war, so es Kundigte mich auch noch allen gesten Segen und Wur-
dentlichen, welche die Mährischen Brüder allhier hatten aus geistlich
Verhalten, welche die gedruckten Nachrichten hin und wieder gemeldet vor-
haben wie in ihren gedruckten Nachrichten hin und wieder gemeldet vor-
den. Man hat mir aber nicht sagen können, ob gleich ungefähr und
in solchen Sachen verständige Leute gefragt. Es muß vielleicht das Georgia
in Ostindien gemeinet seyn, oder muß nicht dem Traum gehören, ohnmöglich in dem

ersten Theil der Büdingischen Nachrichten von der Herrn Einwanderung seine Reisen der Anfang gemacht worden. Hier daß auf welche wenn man ein fähiger Leuten, solche unterschrieben vor bracht. Dienstags früh den 12 October kamen wir in Savanah glücklichen. Der Herr Boltius wolte meinen Wechsel Brief daselbst anbringen, er wolte aber niemand das Geld geben. Derwegen müsten wir denselben mit nehmen nach Charlestown, weil Herr Boltius daselbst gelaßt Waare einkaufen für die Gemeine. Wir wolten gern weiter fahren mit unserm Boot, aber der Wind war contrair und wir müsten unter Gulf warten bis auf den Freytag. In der Zeit verfielen wir 2 Verschiedene mahl und führen ein Stück weges zurück aber wieder um Retour. Freytags Abend den 15ten October fiel uns der gnädige Gott glücklich durchs Ufer und gefährlich hinein. Wir führen darauf Tag und Nacht, so viel möglich und kamen den 20sten October in Charlestown wohlbehalten an. Vor Charlestown lag eben ein Theil von des Admiral Vernons seiner Flotte, weil von Carolina aus nach Jamaica dem Admiral Vernon der Spanische Einfall in Georgien war berichtet worden, so hatte dieser Theil Zu Hülfe kommen sollen. Die Wirthshäuser in Charlestown waren alle voll von den Soldaten. Wir hatten das Glück daß wir von einer deutschen Frau ins Haus aufgenommen wurden, und ob gleichwohl Frau Mutter sich den geringsten Profit machen wolte, so muste dennoch jeder von uns täglich 1 Reichs Thaler für selbe Crone Theil geben. Vom 20sten bis 24sten October wurdten wir die Zeit auf verschiedene Gedanken. Wir bemühten uns auf alle mögliche Weise, ob wir nicht eine Gelegenheit nach Pensylvanien finden könten. Die erfahrenen Leute sagten uns alle, es wären schon Zu spät im Jahre, von Charlestown gingen vor den Frühjahr keine Schiffe mehr nach Pensylvanien, weil der River vor Philadelphia in den Winter Monathen Zu frostig. Wenn gleich aus Pensylvanien noch Schiffe kämen, so gingen sie doch nicht wieder Zurück vor dem Frühjahr, sondern hielten sich in den South gegenden vor Westindien auf. Nun war guter Rath theuer. Wolten wir selbst 3te vorstellige Wochen ohnfehlbar ungewiß warten, das wolte noch manniß Pfund erfordern. Wir hörten zwar das ein Mann von Charlestown vorhinger Zeit über Land nach Pensylvanien reisen wolte, aber die Gelegenheit schien uns zu teuer Kostbar, denn ein jeder von uns hätte müssen ein starkes Pferd kaufen vor 10 oder 12 Pfund Sterl. Ordinaire Post hat man hier nicht, und wenn man Zu Pferd gehet, so kan man seine Sachen nicht mit nehmen, weil der Weg Zu lang und Zu sumpfig ist. Aber Herr Pastor Boltius bemühte sich seinen Wechsel Brief hier auf Zu bringen. In Kauf-

man nahm denselben redlichen und gebetenen 50 Pfund Pulver
und Blei, verschaffte der Herr Boltius in das mitgebrachte Boot
laden und zurück nach Eben Ezer fahren ließ. Der Herr Boltius
zahlte 20 Pfund vor Gelde, davon wir 5 Pfund vor die Fuhr
Kosten von Savannah bis Charlestown abtrugen. Ich hatte auch
bis 4 Pfund Schulden gemacht um Cassa abzugeben auf der
grossen Reise, und zur Erhaltung von Charlestown nach
Eben Ezer. Das übrige von den übrigen 15 Pfunden abgetragen.
Die übrigen XI Pfund solte zu meiner ferneren Reise nach Pen=
sylvanien behalten und auf's beste leben, die Zeit welche noch in
Charlestown bleiben mögte. Der Herr Pastor erzelte dem an
Dr. Ziegenhol. den Herrn Hofprediger schreiben, das die in
übrigen 30 Pfund rubel der Rathsbürger armen Cassa nehmen
und zeuget in die Pensylvanier Collecten Cassa liegen mögten.
So sehr wir nun im Gelegenheit nach Pensylvanien suchten, so
konnten wir doch keine finden. Den 12ten October am Abend
kam das Eben Ezer Boot wieder zurück und Herr Boltius blieb
noch bey mir nebst einem andern Reise Gefährten. Sonntags den
24sten October hatten wir 2 nach Friedrich in unserm Logiment
welches sich bis auf 30 Personen vor deutsche einfanden. Wir
hatten eben am Vorlage unsere Umstände dem gnädigen Gott
im Gebet vorgetragen und darüber geweint und geklagt. Da fiel
dahinaus, der alte Mann Herr Boltius hier auf auf
das ungewisse warten und seine Gemeine verlassen Kön=
nte und befahlete, das sie in Charlestown nach etliche Wochen
zuhörten Gelegenheit warten wolte. Wenn aber keine
vorüber wäre, so wolte mit meinen Leuten wieder zurück nach Sa=
vannah in Georgien und von da nach Friderica reisen und
daselbst unterhalten deutsche Leute mein Amt treiben bis
auf's Frühjahr. Denn ist war das Herum Reisen und ausser
deutsche Arbeit für sehr Mancherley Leute. Wir hörten zwar
daß in 4 Wochen ein Schiff von hier auf Neuyork fahren wol=
te, es scheint aber noch in weiten Felde zu stehen und war auf
ein Unweg. Der Herr Pastor Boltius hatte den 23sten October
ein Pferd gekauft, nahm den 24sten gegen Abend von mir Ab=
schied und reiste mit seinem Gefährten über Land wieder
nach Hause. Ich blieb allein in Charlestown und schlug mich mit
vielerley Gedanken. Am Abend kam ein grosser Haufe gedrän=
gte Conferencen welche der Herr Zinzendorf in Pensylvanien
besonders in Germantown, Philadelphia und Nachbarorter
gehalten, selbst als Syndicus protocollirt und in den Druck
gegeben. Ferner bekam ich Schrift Protestation genannt von
einem Tumult der am 18ten July in Philadelphia in einer

welches sonst Ruhe zwischen den Reformirten, Moravians
und Lutheranern entstanden. Die Schreiben und die unrechten
Handlungen, welche der Herr Zinzendorf bey seinen
Conferencen und der Tumult betrübten mich sehr und machten
mir neues Verlangen, bald der Sache und den Ver-
lassenen beyzuspringen. Am 25sten October nahm mich
ein deutscher Mahler, der Theusgrandt, in sein Haus und versorgte mich
aus besonderer Liebe. Gleichwohl, daß der Vorsteher englischer Mann
welcher über Land nach Pensylvanien reisen wollte, in Charlestown
angekommen wäre. Ich besuchte denselben und frug um Rath, er wand-
te mir aber nach welcher der deutschen Lande mich kehren sollte. Es wäre
zwar sicherer wegen der Spanier, aber zu kostbar und mühsam. Von
25sten bis 31sten October informirte ich ganz deutsche Kaufmannskinder, und
praeparirte sie zum Heil. Abendmahl, schrieb auf mein Journal ab und
schrieb neue Briefe nach Ebersdorf. Am 31sten October predigte ich
vor- und nachmittags in meinem Logement welche deutsche
Leute sich versammelten. Es fingen sich einige Engländer mit ein, etwa zwan-
zig, wiederholte die Hauptsache alle zwey Tage in englischer Sprache so
gedrängt als Kurtz. Die deutschen Leute gehen hier eine Meile Sprache
fremd. Ein Engländer sieht auf seinen Weg. Es geschieht mit anfechten
und schmerzen, aber, daß man sich dennoch dabey freuen müssen.
Am 1sten November frühe vernahm, daß eine kleine Schuppe von
Philadelphia hier angekommen wäre, und in etlichen Tagen wieder
zurück wolte. Ein bekannter englischer Kaufmann ließ mir die freyhe
Beförderung. Ich ging zu dem Kaufmann und redete mich nach
der Schuppe. Er sagte aber, ich solte nicht auf die Schuppe ver-
langen, denn das Ding wäre zu klein in dem gegenwärtigen Wind-
Wetter Zeit und das Meer wäre zu ungestüm. Ich ging darauf zu dem
englischen Manne, welcher über Land nach Pensylvanien wolte und
frug ihn um Rath. Dieser Mann als ein erfahrener alter Der Capitain
sagte auch, ich solte nicht mit der Schuppe reisen, denn es wäre
zu klein, gegen die Spanier und die Winter-Wellen. Ich sagte ihm
aber, daß mich Gott wohlerhalten könte auf der kleinen Schuppe,
und wenn es auch einen Balken solte hinschwimmen, so wäre
es mein Theil nach seiner Furcht. Hierauf ging er wieder nach Hause,
und überlegte die Sache im Gebet, er rieth mir nicht, und sagte
wohl, daß nicht nach Carolina oder Georgien, sondern nach Pensylva-
nien bestimmten. Er erzählte mir der dänischen Missiona-
rii Herrn Stylins Wahlspruch: Weil du mich hast, so bin ich
mein Gott. Wilst du das Zufall haben? so will auch ich mich ergeben.
Nachdem ging zum Meister von der Philadelphia Schuppe und frug
ob er mich wolte mitnehmen. Er antwortete, seine Schuppe wäre
zu klein für Passagier, und hätte auch nicht die geringste Commodiacet.
Mich aber schreckt er nicht, so sagte er es könte geschehen, wenn ich mir